

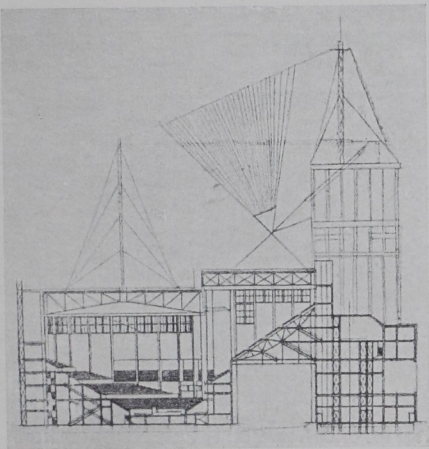
Abb. 1. Restaurant und Landungsplatz am Felsabhang. Wchutein 1923, Atelier Ladowski.

gesamten internationalen Architektur bekannt — nur ist für sie, auf unsere Situation angewandt, ein grundlegender Unterschied festzustellen. In allen Ländern, außer Rußland, hat man mit den technischen Errungenschaften als den Gegebenheiten des modernen Lebens zu rechnen. In Amerika kommt der Architekt in direkte Wechselbeziehung zu dieser Technik. Vielleicht verlangt er eben deshalb nicht mehr von ihr, als sie zu geben vermag. Bei uns sind noch in keiner Stadt ähnlich urbanistische Komplexe wie Paris, Chikago oder Berlin zu erleben. In der Technik kann man den Anschluß an die jeweilig letzte Errungenschaft finden, so daß bei uns möglich war, direkt von der Hacke zum Traktor überzugehen, ohne den sonst üblichen geschichtlichen Entwicklungsgang zurückzulegen. Deshalb wollen wir die modernsten Baumethoden und Konstruktionen bei uns einführen — und sehen aus demselben Grunde in den Arbeiten und Entwürfen der „Formalisten“ und „Konstruktivisten“ radikalstes Schalten und Walten mit den Konstruktionen.

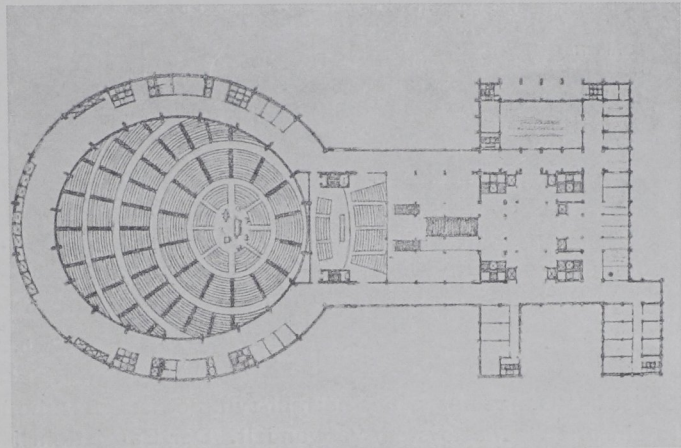
## Erste Aufgaben

Die erste neue Aufgabe wurde der Sowjet-Architektur 1923 gestellt. Es war geplant, im Stadtzentrum von Moskau für den neuen kollektiven Herrscher: die Werktätigen, einen kolossalen Baukomplex als „Palais der Arbeit“ zu errichten. Es sollte großen Kongressen, Massenzusammenkünften, Theateraufführungen usw. dienen. Die Aufgabe war so kolossal wie die Zeit. Die

Zeit hatte aber noch keinerlei feste Baubegriffe herauskristallisiert. So waren die eingereichten Entwürfe amorphe Konglomerate aus Bruchstücken der Vergangenheit und maschinistischer Gegenwart, viel mehr auf literarische als architektonische Ideen basiert. Der Entwurf der drei Brüder Wesnin ist der erste Schritt aus der Destruktion zum neuen Bauen. Auf einem geschlossenen Grundriß ist durch nacktes Eisenbetongerippe ein klares, stereometrisches Volumen aufgebaut. Das Ganze ist noch isoliert, nur Einzelkörper, absolut nicht städtebaulich empfunden. Die Macht der Säulenordnung ist noch überall durchzuspüren, Radioromantik krönt das Ganze, der große, 8000 Personen fassende Raum ist noch ganz konventionell. Aber dessenungeachtet ist es unser erster Versuch, für eine soziale Aufgabe (die in sich selbst noch ungeklärt war) eine neue Form zu schaffen.



Schnitt



Grundriß

Abb. 2 u. 3. Gebrüder Wjesnin, Palais der Arbeit 1923.

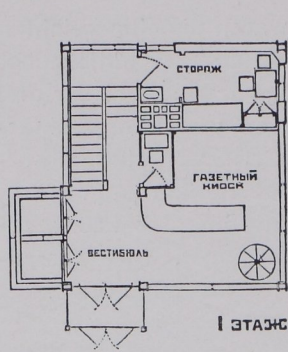
Die nächste Zeit bringt immer konkretere Aufgaben, ihre Zweckbestimmung wird klarer und die Leistungen steigern sich.

1924 entsteht der Entwurf der Brüder A. A. und W. A. Wesnin für den Bürobau der Zeitung „Leningrader Prawda“. Die Grundfläche des Baues beträgt nur  $6 \times 6$  Meter. Der Bau ist für die Zeit, die nach Glas, Eisen und Eisenbeton lechzt, eine charakteristische Arbeit. Alles Beiwerk, das die Großstadtstraße dem Bau anklebt, wie Schilder, Reklame, Uhren, Lautsprecher, selbst die Aufzüge im Innern sind als gleichwertige Teile in die Gestaltung einbezogen und zur Einheit gebracht. Dies ist die Ästhetik des Konstruktivismus (s. Abb. nächste Seite).

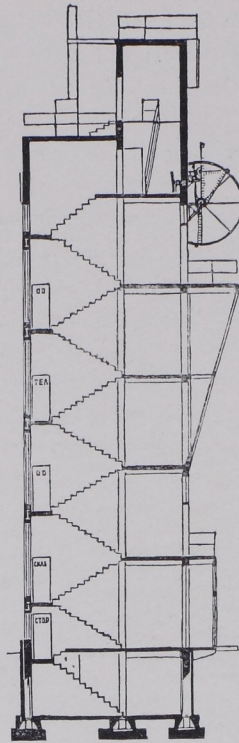
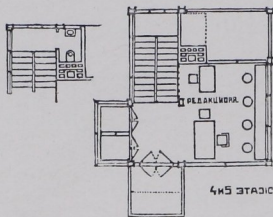
Der erste kleine Bau, in dem sich wirklich die Rekonstruktion unserer Architektur dokumentiert, ist der Sowjet-Pavillon der Pariser Weltausstellung 1925 von Melnikow. Die Tatsache, daß der Pavillon dicht neben den Schöpfungen der internationalen Baukunst stand, bewies am grellsten die von Grund auf andere Einstellung und Auffassung der Sowjet-Architektur.

Diese Arbeit gehört dem „formalistischen“ Flügel der radikalen Front unserer Architektur an, jenem Teil, der zuerst danach trachtete, für die utilitare Aufgabe eine architektonische Idee zu schaffen (s. Abb. nächste Seite).

In diesem Fall wollte die Idee durch das Freilegen der Treppe die Auflockerung des Volumens bezwecken. In dem Grundriß ist die Symmetrie diagonal festgelegt und um 180 Grad gedreht.



Grundriß



Schnitt

Abb. 4. Gebrüder Wjesnin. Zeitungsbau.

So ist das Ganze aus seiner normal-symmetrischen Ruhe in Bewegung umgesetzt. Der Turm ist in ein offenes Mastsystem verwandelt. Der Bau ist ehrlich in Holz konstruiert, zeigt nicht die nationalistische Blockbauweise, sondern moderne Holzkonstruktion. Er ist durchsichtig. Ungebrochene Farben. Deshalb keine falsche Monumentalität. Eine neue Gesinnung.

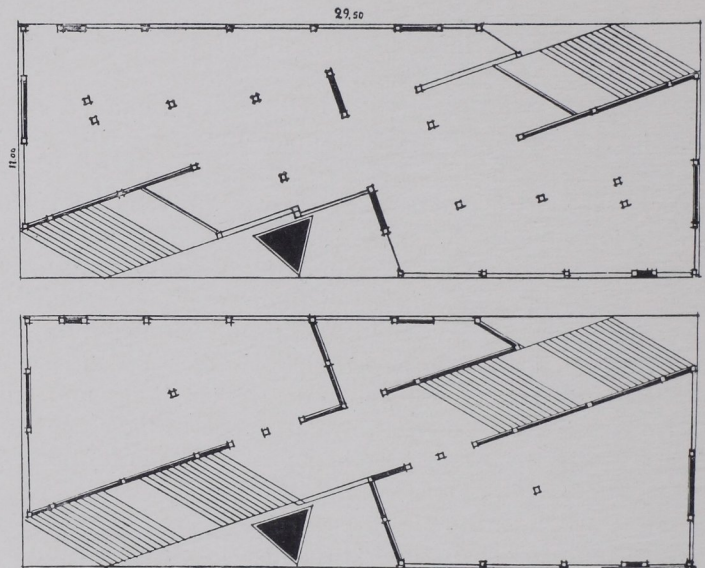


Abb. 5. K. Mjelnikow, Pavillon des U. S. S. R. Paris 1925. Parterre und I. Stock.

## Wohnhaus-Kommune

Das Wohnproblem ist in ganz Europa das Aktuellste. Wenn für den Westen die Aufgabe darin bestand, die durch den Krieg unterbrochene Bautätigkeit, wenn auch unter veränderten ökonomischen und technischen Bedingungen, wieder aufzunehmen, so gilt es bei uns ein neues soziales Problem von grundlegendem Kulturwert zu lösen. Sämtliche Gegensätze in der Wohnart, angefangen von dem Kellerloch des Großstadtarbeiters bis zur mehrzimmerigen Etagenwohnung oder der Privatvilla, wurden bei uns aufgehoben. Dem Sowjetarchitekten wurde die Aufgabe gestellt, einen neuen Typ der Wohnzelle, nicht für einzelne, in Konflikt miteinander stehende Individuen (Westen), sondern für die Masse, als Wohnstandard zu schaffen. Die große Masse des Landvolkes besitzt noch heute diesen Wohnstandard — das Blockhaus, das einen entsprechend konstruktiv-technischen Baustandard durch Jahrhunderte ausgebildet hat. Dies Haus ist ein Produkt der handwerklichen Arbeit, aber es ist ein Massenprodukt und in allen seinen Teilen so ausgebildet und festgelegt, daß der Erbauer es selbst zusammenschrauben kann (Trockenmontage). Dasselbe System wurde auch in der Stadt verwendet, bis die Industrialisierung die urbanistische Spaltung: Stadt—Land vollzog.

„Die Wohnhäuser in der Stadt (Moskau) sind aus Holz gebaut ... die Dächer mit Holzschindeln bedeckt ... daher die mächtigen Brände. Diejenigen, deren Häuser abgebrannt sind, können sich neue verschaffen: Außerhalb der Stadtmauer stehen auf einem besonderen Markt mehrere zum Aufbau fertige Häuser zur Ansicht bereit. Man kann sie billig kaufen und auf einem anderen Bauplatz fertigstellen. Der obengenannte Häusermarkt befindet sich in dem Stadtteil ..., das gekaufte Haus kann in zwei Tagen in einem anderen Stadtteil fix und fertig geliefert werden. Die Balken sind schon abgepaßt, und es ist nur noch nötig, die Fugen mit Moos auszufüllen ...“

A. Olearius. 1636 „Reise nach Moskauvium“.

Ich bringe diesen Auszug, um zu beweisen, welche gesunde kollektive Impulse in unserem Volke vorhanden sind, und daß aus Genormtem, Gleichmäßigem keine Verflachung entstand.

Für die Zukunft haben wir nach der einen Seite die intimen, individuellen Forderungen an die Wohnung und nach der anderen all die gemeingültigen, sozialen Bedingungen zu berücksichtigen. Das Kochen soll demnach aus der eignen Einzelküche in das gemeinsame Kochlaboratorium verlegt werden, die Hauptmahlzeit in öffentliche Speiseanstalten, die Erziehung der Kinder in den Kindergärten, in die Schule. So wird der Raum, der für das individuelle und intime Leben nötig bleibt, nicht nur aus der heutigen Wohnungsnot herausreduziert, vielmehr auch für die Zukunft. Dafür soll das Allgemeine immer freier in Ausmaß und Gestaltung werden. Die Architektur wird damit zum Ausdruck des sozialen Zustandes, gilt als Wirkungsfaktor im sozialen Leben. Das Ziel ist heute, das Haus aus einer Summe von Privatwohnungen in eine Hauskommune überzuführen.

Die von der Kommunalverwaltung und den großen Zentralgenossenschaften bisher ausgeübte Bautätigkeit hat im einseitigen Kampf gegen die Wohnungsnot bisher radikale Versuche für das neue Wohnen noch nicht vorgenommen. Von der Bauabteilung Moskau wurde der Architekturfakultät von Wschutemas die Aufgabe, eine Siedlung zu planen, gestellt. Wir geben hier das Beispiel einer der Lösungen. Es ist ein runder, aus einzelnen Zimmerzellen

von 6—9 qm bestehender Turm, als Ledigenheim gedacht. Die Wirtschaft soll in dem dazugehörigen Kommunalbau geführt werden.

Die Wirtschaftlichkeit ist einer der entscheidenden Hauptfaktoren dieses Entwurfes. Durch die Zusammenlegung von größeren Wohneinheiten gelangt man zum Laubekorridor, zur Reduktion der Treppenhäuser.

Eine eigenartige Erfindung ist Siltschenkos Zwischenstock-Korridor. Er legt den durchlaufenden Korridor an die Außenwand, so daß die Räume hinter dem Korridor auch direktes Licht haben und eine Reihe Treppenhäuser dadurch gespart werden. Diesen Korridor entlang sind Wohnzellen angebracht, die aus einer, anderthalb oder zwei Einheiten bestehen, jede mit Bad und Küchenraum versehen. Selbstverständlich ist dieses System auch für eine Reihe anderer Bauten anwendbar. Auf diese Art kommen wir zu wirklich neuen Typen in der Struktur des Hauses. Diese Systeme geben dem Wirtschaftler neue ökonomische Mittel, dem Kulturpionier neue Möglichkeiten für die Gemeinschaftsbildung und dem Gestalter sichere plastische Elemente. In den staatlichen Stellen werden solcherart radikale Arbeiten durch das Baukomitee des Ökonomie-

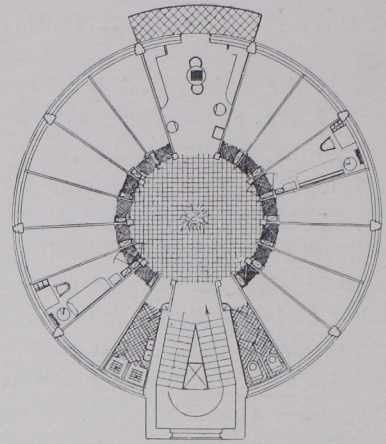


Abb. 6. Kotzar (Wchutein) Ledigenhaus-Grundriß

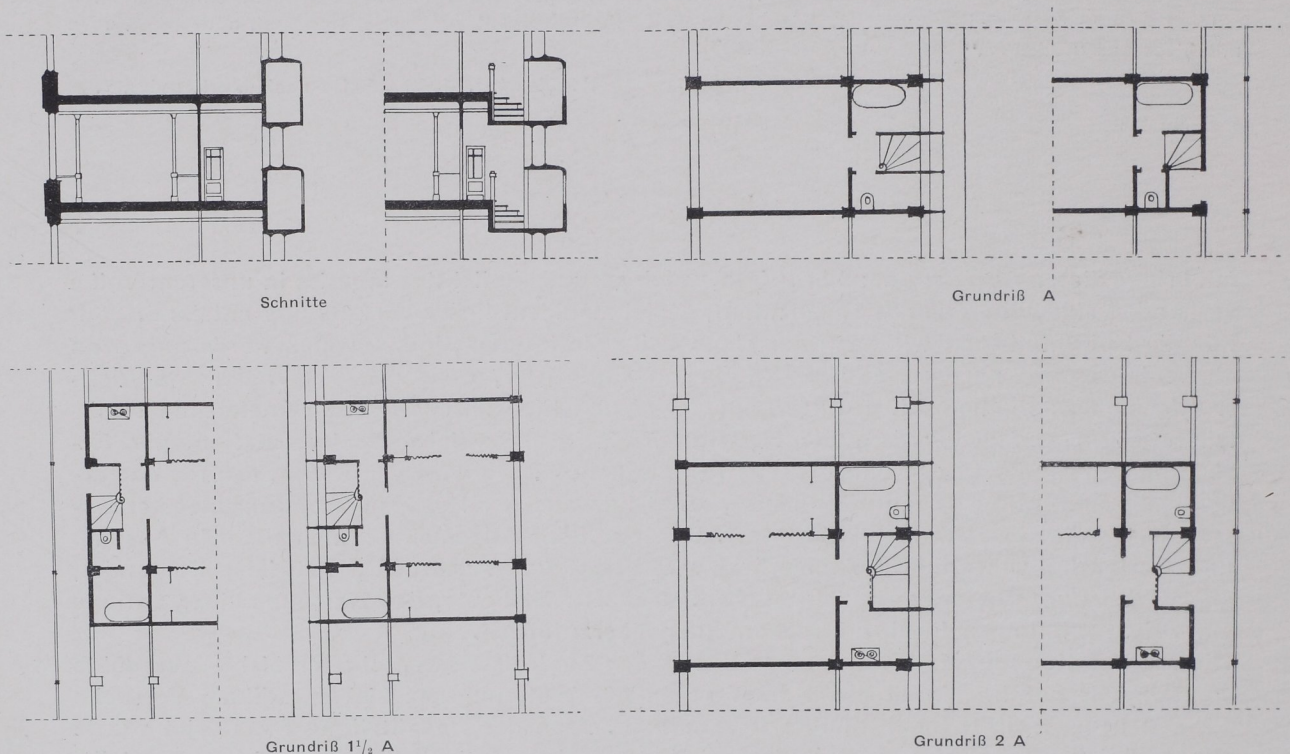


Abb. 7—10. A. Siltschenko, Wohnhaussystem mit Zwischenstock-Korridor.

rates der R.S.F.S.R. ausgeführt. Dort werden die Wohnprobleme systematisch bearbeitet, dort entstand eine Reihe Entwürfe, die als Versuchsbauten zur Ausführung gelangten<sup>1</sup>. Bis heute wurden folgende Typen bearbeitet: Type A: Die Blocks der üblichen individuellen Wohnungen werden hier durch die Herausbildung eines durchlaufenden Korridors mit daran anschließenden Einzelzimmern in den unteren Stockwerken in eine Hauskommune umgewandelt. Dieser Korridor verbindet alle Treppenhäuser mit dem Kommunalzentrum (Speise-, Ruhe- und Kinderspielraum usw.).

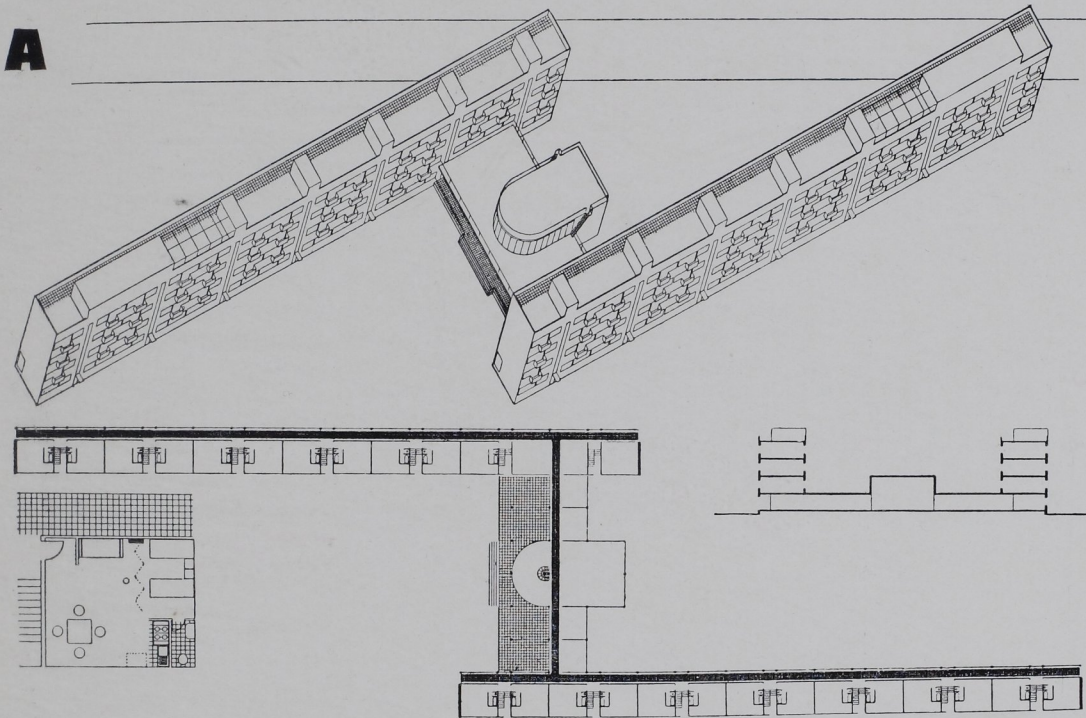


Abb. 11. Baukomitee des Ökonomierates der R.S.F.S.R. Wohnhauskommune, Type A.

Type E: Hauskommune mit 360 Einzelzimmern für je einen Menschen. 6 Stockwerke aus zwei gleichwertigen Teilen, je zu drei Stockwerken. Dem Verkehr dient ein Korridor in dem mittleren der drei Stockwerke. Kleine offene Treppen verbinden den Korridor mit den Podesten des unteren oder oberen Stockwerkes. Von jedem Podest sind vier Einzelzimmer zu erreichen. Diese parallel zu der Bauflucht gestellten Treppen bilden von unten nach oben ein einheitliches System, das von einem Scheddach erleuchtet wird. Der Zentralkorridor erweitert sich zu den Kommunalräumen.

Type F ist durch einen Korridor charakterisiert, der zwei Stockwerke zu bedienen hat. Die Wohnzellen sind anderthalbstock-artig mit 3,25 m bis 3,50 m hohem Wohnraum und

<sup>1</sup> Die Entwürfe sind von den Architekten: Ginsburg, Pasternak, Wladimirow und Barscht bearbeitet worden.

# E

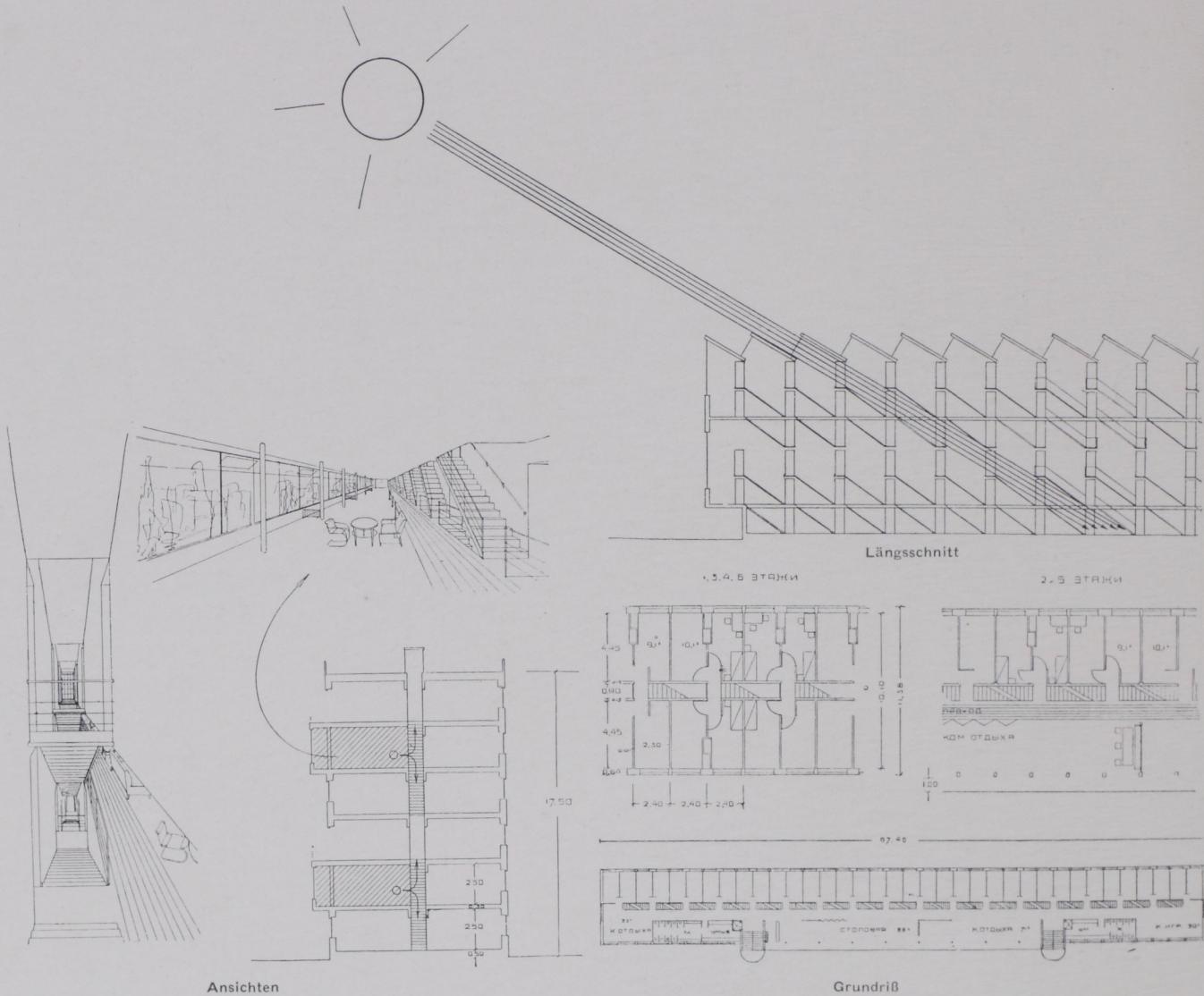


Abb. 12. Baukomitee des Ökonomierates der R.S.F.S.R. Wohnhauskommune, Type E.

2,15 bis 2,25 m hoher Schlafnische mit anschließendem Bad. Zwischen diesen Nischen ist der Korridorraum ausgespart. Dieser Korridor verbindet den Wohnblock mit dem Kommunalzentrum, wo die Küchen, Speiseräume, Lese-, Erholungsräume und die Kinderzimmer konzentriert sind.

Alle diese Systeme sind sehr gelenkig und geben reiche Zusammensetzungsmöglichkeiten, je nach der Art des Grundstückes, der geforderten Wohnungsanzahl usw. Wir bringen hier eine

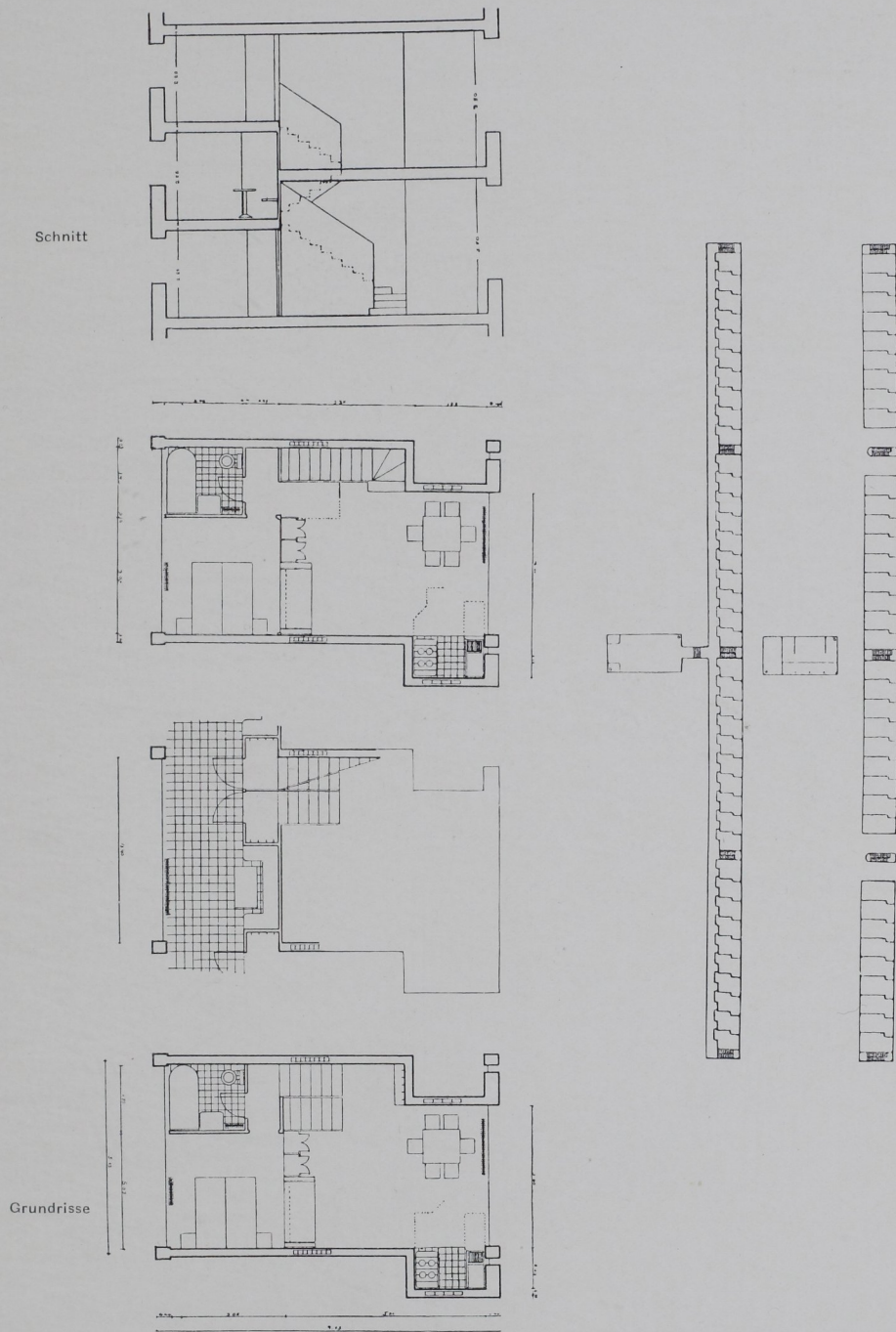
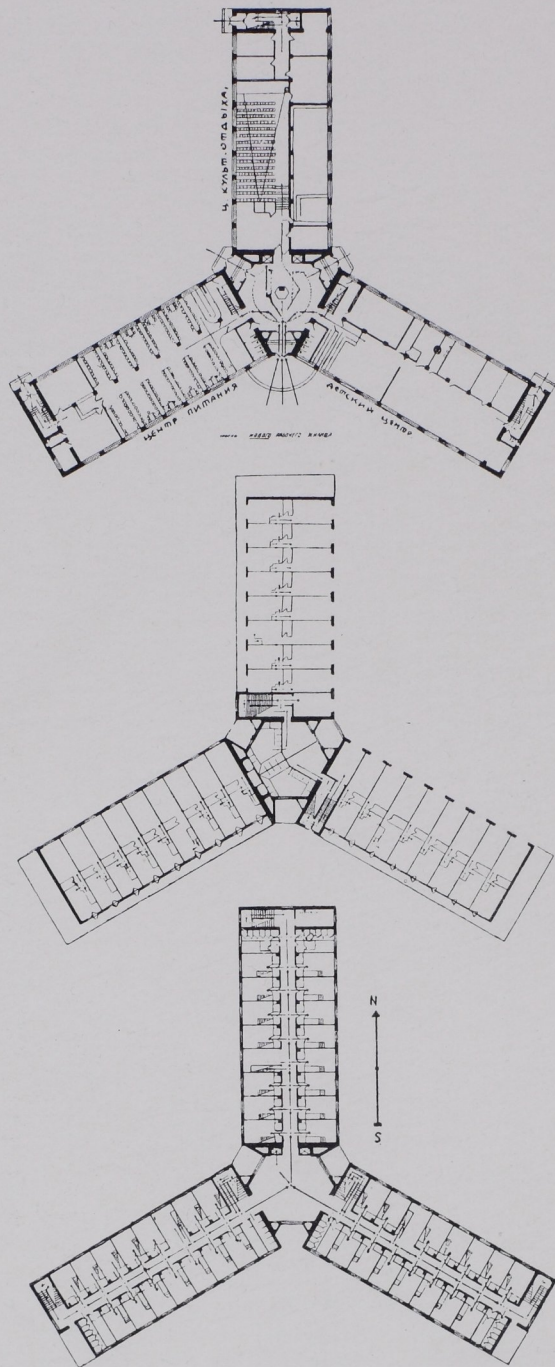


Abb. 13. Baukomitee des Ökonomierates der R.S.F.S.R. Wohnungskommune, Type F.





andere Art von Lösungen der Hauskommune durch das Leningrader Bauinstitut. Es ist ein geschlossener zentraler, dreiaxialer Baukörper von sechs Stockwerken für 660 Bewohner. Ein Korridor bedient drei Stockwerke. Wohnzellen je aus zwei und drei Zimmern. Die drei Grundtypen der Gemeinschaftsräume (Verpflegung, Kinderversorgung und Erholung) sind im ersten Stock je in einem Flügel untergebracht.

Unabhängig davon, ob die Entwicklung das horizontale (Korridor) oder das vertikale (Treppenhaus) System bevorzugt, ist es wichtig, daß der Wohnblock aus einer heute noch arithmetischen Summe von Privatwohnungen in den synthetischen Komplex einer Gesamtwohnung übergeht. Wenn sich allmählich noch die Funktionen der Einzelteile weiter klären, so wird es leichter möglich sein, den Gesamtbau so elastisch zu gestalten, daß den individuellen Wünschen mehr Spielraum gegeben werden kann.

Alle diese Erfindungen und Strukturbildungen haben ein gemeinsames Ziel — die Richtung festzulegen, in der sich die Wohnung der sozialistischen Gesellschaft zu entwickeln hat. Dies ist eine der Hauptaufgaben der Rekonstruktion unserer Architektur.

Abb. 14. K. Jwanow, F. Tjochin u. P. Smolin (Institut der Zivilingenieure). Wohnhauskommune.

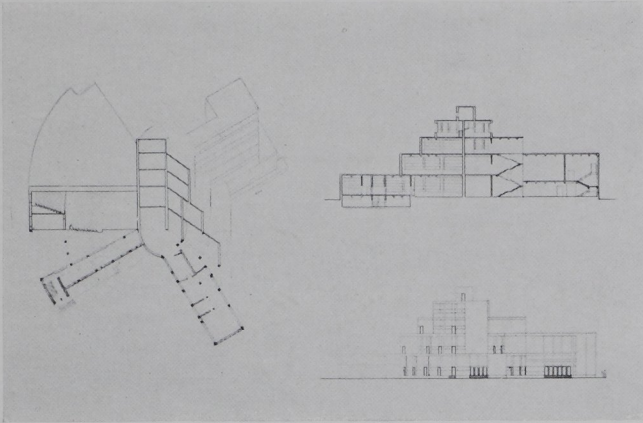


Abb. 15. I. Lamzow, Entwurf für einen Klub. Schnitte.

## Der Klub als soziales Kraftwerk

Bauten, die der allgemeinen Gesellschaft zu dienen haben, haben immer die gesamte gestaltende Energie in sich konzentriert. Sie waren der jeweilig herrschenden gesellschaftlichen Ordnung entsprechend Bauten des Kultes und der Regierung: Kirche und Palais. Dies waren die Kraftwerke der alten Kultur. Ihre Macht ist nur durch die Errichtung neuer Kraftwerke unserer heutigen Kultur zu überbieten. Vor Jahren dachte man dafür Paläste zu bauen — nur sollten dies „Paläste der Arbeit“ werden. Es entstand die Gefahr, in unser Leben ein fremdes, das heißt falsches Pathos einzuführen. Wollen wir überhaupt den Begriff Palais auf unser Leben anwenden, dann galt es, zu allererst die Fabriken zu „Palais“ der Arbeit umzugestalten. Der Wettbewerb von 1923 für das „Palais der Arbeit“ in Moskau war ein neuer Anlauf und ist der Anfang einer großen Anzahl von Wettbewerben für diese Palais, die man später „Palais der Kultur“ und schließlich einfach „Klub“ genannt hat.

Im Ablauf dieser Arbeit stellen wir drei Perioden fest:

1. Die Umwandlung schon bestehender Bauten ganz anderer Zweckbestimmung in Klubs.

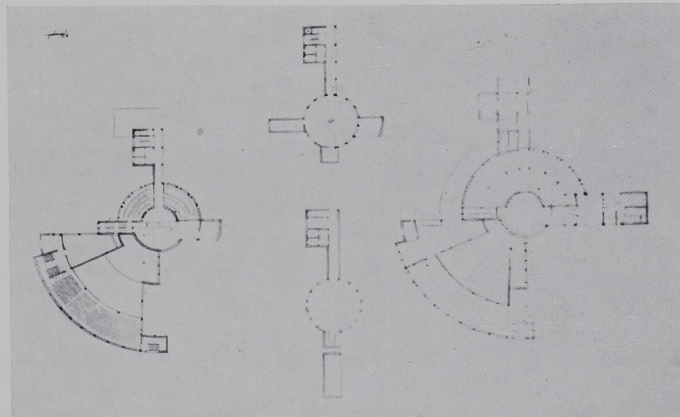


Abb. 16. I. Lamzow, Entwurf für einen Klub. Grundrisse.